

Die güldne Sonne

www.franzdorfer.com

Johann Georg Ebeling 1666

Die güld- ne Son - ne voll Freud und Won - ne bringt un sern Gren - zen mit ih - rem
Mein Au - ge schau - et, was Gott ge bau - et zu Sei nen Eh - ren und uns zu
Las - set uns sin - gen, dem Schö pfer brin - gen Gü - ter und Ga - ben; was wir nur
A - bend und Mor - gen sind Sei - ne Sor - gen: seg - nen und meh - ren, Un glück ver
Al - les ver ge - het, Gott a - ber ste - het ohn' al - les Wan - ken; Sei - ne Ge

8

Glän - zen ein herz - er qui - cken des, lieb - li ches Licht. Mein Haupt und Gli - der, die
leh - ren, wie Sein Ver mö - gen sei mäch tig und groß, und wo die From men dann
ha - ben, al - les sei Got - te zum O - pfer ge - setzt! Die bes - ten Gü - ter sind
weh - ren sind Sei - ne Wer - ke und Ta - ten al - lein. Wenn wir uns le - gen, so
dan - ken, Sein Wort und Wil - le hat e - wi gen Grund. Sein Heil und Gna - den, die

15

la - gen dar - nie - der; a - ber nun steh ich, bin mun - ter und
sol - len hin - kom - men, wann sie mit Frie - den von hin - nen ge -
un - sre Ge - mü - ter; dank - ba - re Lie - der sind Weihr - auch und
ist Er zu - ge - gen; wenn wir aufs - te - hen, so lässt Er auf -
neh - men nicht Scha - den, hei - len im Herz - en die töd - li - chen

20

fröh - lich, schau - e den Him - mel mit mei - nem Ge - sicht.
schie - den aus die - ser Er - den ver - gäng - li - chem Schoß.
Wid - der, an wel - chen Er sich am meis - ten er - götzt.
ge - hen ü - ber uns Sei - ner Bar - mherz - ig - keit Schein.
Schmer zen, hal - ten uns zeit - lich und e - wig ge - sund.